

Neue Gesichtspunkte traten bei der Vereidigung des Generalfeldmarschalls von Hindenburg zum Reichspräsidenten auf. Handelt es sich doch um die Kundgebung beim Amtsantritt des zum ersten Mal nach der Verfassung vom ganzen Volk gewählten Reichspräsidenten. Die Eidesabnahme des neugewählten Reichsoberhauptes geschieht verfassungsgemäß in einer Vollsitzung des Reichstags. Diese Handlung ist also nicht als Staatsfeier des Reiches zu betrachten, hebt sich aber über die Form einer üblichen Sitzung des hier zuständigen Reichstags so heraus, daß dies durch eine sichtbare Gestaltung ausgedrückt werden sollte. Denn symbolisch bedeutet doch die Feier, daß die Parteikämpfe der Wahlzeit zu Ende sind und daß nun der erwählte Reichspräsident sein Amt antritt, eine Gelegenheit, bei der er zugleich von Allen die Huldigung empfängt. Die Ausstattung hatte zur Idee, daß sich durch den Inhalt der Feier der Tisch, von dem aus der Präsident des Reichstags sonst die Verhandlungen leitet, gleichsam in einen Altar verwandelt, auf dem der höchste Vertreter der Reichsgewalt seinen Treuschwur auf die Verfassung leistet. Infolgedessen hob die Ausstattung des Reichstags diesen Teil des Raumes wirkungsvoll hervor: eine

einheitliche Wandverkleidung mit zwei Vorhangsöffnungen rechts und links vom Präsidententisch schloß die Mitte, über dem Vorhang, der ein Adlermuster trug, erschien zu oberst die Standarte des Reichspräsidenten. Über dem Tisch lag die Fahne des Reiches. Die Eidesformel war von der Reichsdruckerei kunstvoll auf Pergament gedruckt und wurde dem Reichspräsidenten in einer entsprechend ausgestatteten und mit dem Reichsadler geschmückten Mappe, die von nun an gewissermaßen zu den Insignien der Reichsgewalt gehört, von einem der Schriftführer des Reichstags ausgehändigt. —

Mit den beschriebenen Feiern ist zugleich ein Weg geschildert. Dieser Weg aber zeigt deutlich, welchen Wert die in unserer Gegenwart so oft verkanteten gefühlsmäßigen Momente haben. Die Symbole der Macht der Reichsregierung dürfen nicht lediglich im Telephonapparat und im Aktenbock des Amtszimmers bestehen. Es braucht anderer Werte, damit das Staatsgefühl sich durchsetzt und die Staatsbürger auch im Herzen erfüllt. So aber erhebt sich uns als Symbol das Wort Friedrich Schillers, wie es im Reichstag als Gelöbnis der Deutschen für die besetzten Gebiete aufleuchtete: Wir stehn für unser Land!



AUSSTATTUNG DES REICHSTAGSSAALES

AUS ANLASS EINER KUNDGEBUNG FÜR DAS BESETZTE GEBIET 1923